

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 91 (2016)
Heft: 1

Artikel: Wachablösung im Kosovo
Autor: Forster, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-737690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wachtablösung im Kosovo

Es ist, am 8. Oktober 2015, eine Kommandoübergabe ganz nach traditioneller Schweizer Art. Fahnenmarsch, feierlicher Einzug des Feldzeichens. Oberst i Gst Eggen übergibt die Fahne dem Divisionär Halter, der sie wiederum an Oberst Kaufmann weiterreicht. Plus Schweizerpsalm, plus Ausmarsch der Fahnenabordnung. Nur findet die Zeremonie nicht vor dem Rathaus Basel statt, sondern auf fremder Erde: auf dem Flugfeld von Pristina, der Hauptstadt des jungen, fragilen, trüben Staates Kosovo.

VOM ÜBERGANG VOM 32. ZUM 33. SWISSCOY-KONTINGENT BERICHTET AUS PRISTINA CHEFREDAKTOR PETER FORSTER

In Pristina nimmt das 32. SWISSCOY-Detachement nach sechs Monaten Abschied vom Kosovo, und das 33. Detachement tritt seinen schwierigen, anforderungs- und facettenreichen Dienst an. Nach üblichen Bildern, wie man sie im Sommer 2015 an ausserdienstlichen Anlässen erlebt hat, nimmt sich das straffe, äusserst korrekte Auftreten der beiden Kontingente wie eine Wohltat aus.

Fourier und Maître de cabine

Für das neue, das 33. Detachement hebt in Emmen der grosse Tag so richtig um 9.30 Uhr ab. Pünktlich steigt der Airbus-320 der SWISS in den Luzerner Himmel.

Der Empfang ist durch und durch militärisch. Flugkapitän Peter Wild begrüßt seine Passagiere mit den Worten: «Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten» – kein Wunder: Wild ist Offizier der Luftwaffe. Da steht ihm der *Maître de Cabine*, Thomas Gross, nicht nach. Gross stellt sich als Fourier und angehender Stabsadjutant im Panzerbataillon 29 vor: «Mein Bat Kadi ist

Oberstl Schöb, und ich habe schon in der Pz 29/1 und im Bat Stab gedient.»

Drei Lastwagenfahrer

Gegenüber dem erwartungsvollen, leicht angespannten Kontingent 33 lässt sich die SWISS nicht lumpen: Zum Abschied von der Schweiz offeriert sie ihren Gästen über den Wolken erstens den atemberaubenden Blick auf Eiger, Mönch und Jungfrau und zweitens einen *Zmorge* mit Zopf, Bündnerfleisch, Emmi-Jogurt und Ramseier-Saft.

Cornelia Mathis, die gewandte stellvertretende Kommunikationschefin von SWISSINT, stellt uns im Fluge drei Interviewpartner vor, die eines gemeinsam haben: Alle sind sie von Beruf Lastwagenchauffeure, alle entstammen der Rettungstruppe und alle werden sie auf dem Balkan schwere Fahrzeuge fahren. Die drei Motorfahrer fliegen alle zum ersten Mal in den Kosovo und sind:

- Der 33-jährige Obgfr Andri Nigg, Rttg Kp 4/1, wohnhaft in Widnau SG, der

sich mehrmals um eine Verpflichtung für die SWISSCOY bewarb und jetzt angenommen wurde; er wird im Kosovo Cars und LKW fahren.

- Der 21-jährige Wm Fabian Rentsch, Bau Sap Kp 34/4, Benken SG, LKW-Chauffeur, im Kosovo Tankwagenfahrer.
- Der 22-jährige Sdt Mate Ljubic, ein Secondo mit kroatischen Wurzeln, Rttg Kp 23/2, Sargans SG, im Kosovo vorgesehen als Kran- und LKW-Fahrer.

Guter Rat von Freunden

Die Gespräche mit den drei Lastwagenfahrern sind die reine Freude. Wie kommen sie überhaupt auf SWISSINT, auf die SWISSCOY, auf die Idee, dem Frieden acht Monate lang zu dienen?

Übereinstimmend erweist sich auch hier, wie schwer für junge Schweizer der Freundeskreis am Wohnort wiegt. Die Motorfahrer haben Kameraden, die im Kosovo dienten und zuhause positiv vom Balkanerlebnis berichteten.



Obgfr Andri Nigg, Car- und LKW-Fahrer.



Wm Fabian Rentsch, Tankwagen-Fahrer.



Sdt Mate Ljubnic, LKW- und Kranfahrer.



Das neue 33. Kontingent, im strömenden Regen von Pristina.



Dem abtretenden 32. Kontingent wird für gute Arbeit gedankt.

- Ljubic: «Ich habe einen Kollegen, der im 32. Kontingent als Pionier diente. Im Urlaub schwärzte er vom Dienst im Kosovo. Eigentlich wollte er verlängern; dann hätten wir zusammen gedient. Doch heute fliegt er definitiv zurück. Aber motiviert hat er mich.»
- Oder Rentsch: «Ich kam über Freunde in meinem Dorf Benken auf die SWISSCOY. Sie berichteten gut über ihre Einsätze und ermunterten mich zur Bewerbung.»

Das Ausland kennenlernen

Fast deckungsgleich lauten auch die Motive der drei Fahrer. Rentsch will den Beruf mit der Armee verbinden, das Ausland kennenlernen, seine Begeisterung für das Militär ausleben, Lebenserfahrung sammeln, Freundschaften schliessen.

Der Sarganser Ljubic fühlt sich mit 22 Jahren noch so jung, dass er gerne ein halbes Jahr im Kosovo verbringt:

- «Je älter man wird, desto schwieriger – gerade mit Familie.»
- Sodann will er eine andere Kultur erleben, einen anderen Lebensstil kennenlernen Freundschaften schliessen.
- Und er freut sich darauf, auf unbekannten Strassen schwere Tankwagen zu fahren, auf Pfaden, die womöglich nicht so gut ausgebaut sind wie unsere Schweizer Routen.

Der immerhin schon 33-jährige Nigg sieht sich belohnt, dass er mit seinen Bewerbungen nicht locker liess:

- Er will dem Frieden dienen, in einer internationalen Mission mit anderen Na-

tionen zusammen – das ist für ihn das Hauptmotiv.

- Und er bekennt, dass der Einsatz im Kosovo auch finanziell interessant sei: «Wir arbeiten sechs Tage die Woche und haben nur einen Tag frei; dafür werden wir anständig entlohnt – doch das gibt für mich nicht den Ausschlag.»

Skype und WhatsApp

Was bei den drei Lastwagenchauffeuren weiter auffällt:

- Sie loben den strengen, acht Wochen dauernden Einführungskurs in Stans, der sie gut auf den Einsatz im fremden Land vorbereitet habe.
- Sie erwarten im 33. Kontingent gute Kameradschaft, inneren Zusammenhalt, Korpsgeist und gegenseitigen Respekt. Erneut kommt zum Ausdruck, wie bedeutsam für junge Schweizer der Kollegen-, der Kameraden- und Freundenkreis ist.
- Sie alle wollen nach getaner Arbeit mit der Familie und der Freundin Verbindung halten – via Skype, WhatsApp und Mail. Das Telefon oder gar Briefe stehen nicht mehr so hoch im Kurs.

Fahne wie ein Spinnaker

So pünktlich der Airbus in Emmen abhob, so pünktlich landet er im verregneten, grauen Kosovo. Um 11.28 Uhr, nach einer Stunde und 58 Minuten, schwebt die Maschine in Pristina ein.

Die Schweizer Botschafterin Krystyna Marty Lang, der stellvertretende KFOR-Kommandant, der ungarische Brigadegeneral Ferenc Korom und zahlreiche Vertreter befreundeter Nationen haben sich auf dem

kargen Flugfeld von Pristina eingefunden. Der kräftige Wind bläht eine grosszügig bemessene Schweizerfahne wie auf dem Segelboot einen Spinnaker.

In 16er-Kolonne sind die beiden Kontingente angetreten, vom Rednerpult aus links das 33., rechts das 32. Oberst i Gst Pascal Eggen, Berufsoffizier der Infanterie, dank seinem Kontingent für vorzüglichen Einsatz und erfolgreichen Dienst. Seinem Nachfolger, Oberst Georg Kaufmann, Chef Personelles und HQ Support der Luftwaffe, wünscht er das nötige Soldatenglück.

Là-haut sur la montagne

Die Fahnendelegation tritt vor. Es folgt die feierliche Kommandoübergabe von Col EMG Eggen über Divisionär Jean-Marc Halter, den Chef des Führungsstabes, zu Oberst Kaufmann. Dann ertönt wunderbar getragen *Là-haut sur la montagne, l'était un vieux chalet*, gefolgt von Stephan Eichers Song *Heimweh* – zwei Lieder auf Wunsch des Romans Pascal Eggen.

Divisionär Halter hebt in seiner gehaltvollen Ansprache die Bedeutung des SWISSCOY-Einsatzes für den Frieden im Kosovo hervor. Seit nunmehr 16 Jahren dient das Schweizer Kontingent in vorbildlicher Art dem Frieden. Halter dankt Eggen und dem ganzen 32. Kontingent für gute Arbeit. Und dem 33. wünscht er: «*Hebed Sorg, mached's guet!*»

Einen Moment lang stockt den Schweizern der Atem. Vor dem Rostrum reden Eggen und Kaufmann angelegentlich miteinander. Hat Kaufmann das Manuscript zu seiner Rede vergessen? Nein, nein! Eggen kramt in seiner Kälteschutzjacke und übergibt Kaufmann einen kleinen schwarzen



Abschreiten der Kontingente: Von links Oberst Georg Kaufmann; Oberst i Gst Fredy Keller, Kdt SWISSINT, Oberst i Gst Pascal Eggen; Divisionär Jean-Marc Halter, Chef Führungsstab.



Offener Szenenapplaus mitten in der Zeremonie. Soeben hat Oberst i Gst Eggen dem Nachfolger, Oberst Kaufmann, sein Mobiltelefon überreicht: «Heute das Führungsmittel Nr. 1.»

Gegenstand: «*Mon Natel, l'instrument de conduite Numéro 1*», wie Eggen anmerkt. «Ja, das Natel mit SIM-Karte, heutzutage auch ein wichtiges Führungsinstrument», wie Kaufmann quittiert.

Als Gegengabe erhält Eggen den Badge des neuen Kontigents, auf einen Crest gespannt. Wie es sich für Patrioten gehört, singen die mehreren hundert Schweizerinnen und Schweizer zum Schluss den Schweizerpsalm, bevor der Ausmarsch der Fahnenabordnung die Feier beschließt.

«Aha, kein Krieg»

Neben mir fragt mich ein ungarischer Oberst in NATO-englischer Sprache, was wir denn da gesungen hätten. Ich versuche ihm, die erste Strophe unserer Nationalhymne zu übersetzen. «Aha, kein Krieg», antwortet der Ungare.

Beim Apéro im Hangar erläutert uns der Kommandant des italienischen Carabinieri-Regimentes die schwierige Lage im Kosovo. Er rechnet damit, dass es die KFOR noch einige Zeit braucht. Ich drücke

dem Obersten meine Hochachtung für die Carabinieri aus, die im April 1999, auf dem Tiefpunkt des balkanischen Chaos, in der albanischen Hauptstadt Tirana mit 3000 Mann für Ordnung sorgten. Den Italiener freut die Anerkennung.

Kritische Lage im Norden

Ein Schweizer Oberst, der an allen Weltfronten erprobte Hansjörg Fischer, muss gleich weg. Er führt im Norden das *Joint Regional Detachment North* (JRD-N), das für die Sicherheit im schwierigsten Abschnitt des Kosovo verantwortlich ist. Fischer, den wir vom Suezkanal, aus Damaskus und vom Golan kennen, kommandiert den Sektor vom ursprünglich französischen *Camp Maréchal de Lattre de Tassigny*, das in Novo Selo an exponierter Stelle liegt.

Hansjörg Fischer fährt rasch nach Novo Selo zurück, weil heute Abend in Elbasan die albanische Fussballelf gegen Serbien spielt. Vor einem Jahr führte das Hinspiel in Belgrad nach einer albanischen Drohnen-Attacke zu schwerer Randale –

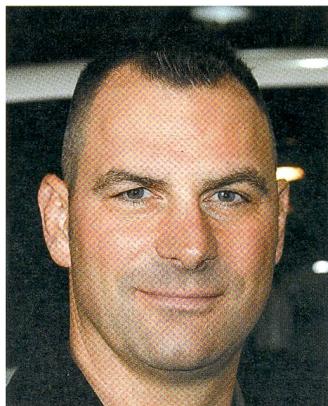
auch in Mitrovica, der Stadt am Ibar, wo sich Serben und albanischstämmige Kosovaren direkt gegenüberstehen.

Fischer hat in seinem Sektor alles Nötige angeordnet, damit der Abend in geordneten Bahnen verläuft. «Es ist halt so, dass die Auslosung zur Europameisterschaft Albanien und Serbien zusammenbrachte. Aber das heutige Spiel soll nicht noch einmal zu derartigen Ausschreitungen führen.»

Väterlich und müterlich

Wieder pünktlich startet Flugkapitän Wild den bis auf den letzten Platz besetzten Airbus zurück nach Emmen. In gelöster Stimmung fliegt das 32. Kontingent nach Hause. Wieder bringt uns Cornelia Mathis spannende Interviewpartner:

- Der 28-jährige Stabsadjutant Marco Frauenknecht diente Eggen als *Military Assistant*. Wie ihn Eggen öffentlich lobte, habe er den Kommandanten «väterlich, manchmal auch müterlich» gut unterstützt. In der Armee ist Frauenknecht in der San Kp 5 eingeteilt; be-



Stolzer abtretender Kommandant: Oberst i Gst Pascal Eggen.



Oberst Hansjörg Fischer, Kdt Nordsektor; Botschafterin Krys-tyna Marty Lang; Doris Wenger, Betriebsleitung Botschaft.



Tanja Hunkeler, Stewardess auf dem Flug nach Emmen.

ruflich kehrt er als Berufsunteroffizier in die Ns Rs S 45 nach Fribourg zurück.

- Der 25-jährige Hptfw Emrah Beljulji, Kriens, Grundbauer, Einheitsfeldweibel in der LT Abt 2, sorgte im Feldlager Prizren als Feldweibel für Ordnung (Bestand rund 100 Mann).
- Der 25-jährige Hptm Fabian Marbach, Wettswil, Mob Flab Lwf Stabsbtrr 4, Student ETH/Uni Zürich, kehrt nach 18 Monaten zurück; in seinem dritten Kontingent war er Kommandant des *Liaison Monitoring Teams* Prizren. In Pristina trafen wir Marbachs Nachfolger: Hptm Sandro Wälti, unseren Korrespondenten von *Exemplo Duceamus*.
- Die dipl. Pflegefachfrau Anästhesie Doris Ullrich, Gränichen, diente in Prizren als Krankenschwester und stv. Chefin der medizinischen Station.

Führen in fremden Landen

Gemeinsam ist den vier Gesprächspartnern ihre Führungserfahrung. Für alle war es ein positives Erlebnis, in einem fremden Land über sechs Monate hinweg zu führen.

Doris Ullrich: «Als Spezialistin für Anästhesie hatte ich vorher mit Führen nichts zu tun. Ich fragte mich: Kann ich das? Und

erst noch im Kosovo? Ja, ich konnte es und wuchs mit der Aufgabe. Ich lernte auch, die Anliegen der Medizin gegenüber Kommandanten sachlich zu vertreten – und durchzusetzen. Das wird mir immer helfen.»

In Hauptmann Marbach wuchs der Wunsch, auch in der Armee Kdt zu werden. Nach seinen WK als Zugführer strebt er nun die Kommandantenlaufbahn an.

Den Frieden fördern

Was waren die Motive für den Balkaneinsatz? Stabsadjutant Frauenknecht:

- Im Ausland Militärdienst leisten.
- Den Frieden fördern.
- «Es gehört zum Berufsmilitär, dass man einmal in seiner Laufbahn im Ausland mit gutem Beispiel vorangeht.»

Hptm Marbach hatte bereits den Bachelor als Maschineningenieur ETH und drei WK hinter sich, als er Ja sagte zur SWISSCOY:

- Gegenpol zum akademischen Denken.
- Abwechslungsreiche, vielseitige Aufträge: Stabsarbeit im Kontingent 31 (Stabsoffizier Operationen im *Tactical Operation Center* Novo Selo; Führung als Teamleader LMT Mitrovica, Kontingent 30, und Kommandant LMT Prizren, Kontingent 32).

- Das internationale Umfeld, am Schluss mit Türken, Deutschen, Österreichern und Amerikanern.

Hptfw Beljulji: «Ich wurde als Schweizer in der Schweiz geboren und bin mit Herz und Seele überzeugter Einheitsfeldweibel.»

- «Wir waren in deutschen Feldhäusern untergebracht. Die Disziplin war gut.»
- «Mit den Fouriern sorgte ich für das Wohl der Schweizer. Das *Swiss Chalet* in Prizren fand stets Zuspruch. Es gab Fondue, Raclette und Rindsfilet auf dem heissen Stein.»
- «Mit unserem Einsatz und unseren Fähigkeiten hielten wir den Vergleich mit allen anderen Nationen gut aus. Man spürt: Wir schöpfen aus dem Reservoir der Milizarmee.»

Gerüttelt Mass

Alle unsere vier Interviewpartner hatten ein gerüttelt Mass an Belastung zu bewältigen.

Doris Ullrich war im Camp Prizren die Ansprechpartnerin kranker oder verletzter Schweizer Soldaten: «Kleine Fälle konnte ich selber behandeln, schwere überwies ich ins deutsche Spital, das auch Repatriierungen anordnen konnte.»



Doris Ullrich, Nurse und stv. Chefin Krankenstation Prizren.



Hptm Fabian Marbach, Kommandant des LMT Prizren.



Hptfw Emrah Beljulji, Feldweibel im Feldlager von Prizren.



Stabsadj Marco Frauenknecht, Military Assistant von Eggen.



Zwei Mal das Feldzeichen: Vom 32. Kontingent an Halter ...



... und vom Chef des Führungsstabes ans Kontingent 33.



Maître de Cabine Thomas Gross, Four Pz Kp 29/1, und angehender Stabsadjutant.



Badge von Oberst Hansjörg Widmer, Kdt Sektor Nord, von einem Vorgänger entworfen.



SWISS-Flugkapitän Peter Wild führte uns sicher von Emmen nach Pristina und zurück.



Oberstlt Johann Streit, der I3 (C Op), und Cornelia Mathis, stv. C Komm, beide SWISSINT.

Doris Ullrich war nach ihrem Einsatz im 29. Kontingent zum zweiten Mal im Kosovo. Wieder wurden Doris Ullrichs Erwartungen in Sachen Kameradschaft erfüllt: «Ich kannte die Armee vor dem ersten Einsatz nicht und erhielt den Grad des Oberwachtmeisters nur temporär für den Kosovo-Einsatz. Der innere Zusammenhalt unter uns Schweizerinnen und Schweizern war enorm: *Es hät verhebed.*»

Marco Frauenknecht hebt hervor:

- Kameradschaft lange durchhalten.
- Gleichzeitig Disziplin aufrecht erhalten, damit das Kontingent im entscheidenden Augenblick Leistung erbringt.
- «Das muss man vorleben.»
- «Im 32. Kontingent ist uns das gelungen, mit Pascal Eggen zuvorderst.»

18 Monate am Stück

Ein Wort noch zu den «Verlängerern», wie die Militärsprache diejenigen Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere nennt, die im Kosovo bleiben und ins neue Kontingent wechseln. Während der Kommandoüber-

gabe befiehlt Oberst Kaufmann: «Verlängerer ins 33. Detachement übertrreten.» Und siehe da! Insgesamt 50 bleiben im Kosovo.

Der ganz spezielle Fall ist natürlich Hptm Marbach mit seinen 18 Monaten an einem Stück.

Zum Nachdenken

Was gibt den Rückkehrern zu denken, jetzt auf dem Flug zurück in die Heimat? Auch da fallen die Antworten offen und ehrlich aus:

- Ein erstes Bündel betrifft das Schicksal des Staates Kosovo. Braucht es die Friedenstruppe noch lange? Und wann kommt das Land wirtschaftlich endlich auf die Beine?
- Was die internationale Lage anbelangt, wird die Beobachtung geäussert, im Gegensatz zur Schweiz und anderen Staaten verfolgten einzelne Nationen «egoistische» eigene Interessen.
- Zu den Schweizern wird angemerkt, mitunter bereite *eine* Beobachtung Sorge: Es komme vereinzelt vor, dass

der Kosovo-Einsatz wie eine Flucht vor den Problemen in der Schweiz diene; doch nur die Arbeit fernab der Heimat löse die Probleme auch nicht.

Höhepunkt Medal Parade

Auf dem Rückflug gelingt dem Flugkapitän Wild ein Kabinettstück: Dank geschickter Routenwahl landen wir schon um 15.40 Uhr. Wild gewann 20 Minuten!

Für das 32. Kontingent geht es zurück nach Stans. Am 9. Oktober erhalten sie an der *Medal Parade* ihre Einsatzmedaillen und Ribbons. Traditionell fliegen am Schluss die schwarzen Berets in die Luft.

Was unternehmen unsere Rückkehrer nach der Entlassung?

- Doris Ullrich, Pascal Eggen und Marco Frauenknecht kehren in ihre Berufe zurück: Doris Ullrich ins Kantonsspital Aarau, Eggen zum Simulator in Kriens und Frauenknecht in seine Schulen 45.
- Emrah Beljulji geht auf Reisen: «Im Kosovo lernte ich leidlich Englisch. Jetzt kommen Spanisch und die Verbesserung meines Englisch.»
- Fabian Marbach nimmt in Zürich das Masterstudium in der Wissenschaft der quantitativen Finanzen auf.

Hoffnung und Dank

Lassen wir zum Schluss den trefflichen Kommandanten Eggen nochmals zu Wort kommen: «Für das ganze Kontingent war es eine wertvolle Erfahrung und ist es eine bleibende Erinnerung. Wir alle hoffen, dass wir dem Frieden dienen konnten.»

Oder in den Worten von Doris Ullrich: «Am meisten hoffe ich, dass es eines Tages die KFOR nicht mehr braucht, so positiv ich deren Arbeit auch beurteile.»

Die Redaktion dankt Cornelia Mathis und Oberstlt Streit, dem Operationschef von SWISSINT, für die Organisation der Kosovo-Reise und der Pressegespräche. ☐



Sie legten und legen Ehre ein für die Schweiz: Das 32. und das 33. Kontingent.